

Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks, Tel-Aviv-Str. 3, 50676 Köln

NDR/ARD-aktuell
Redaktion Tagesthemen
Hugh-Greene-Weg 1

22529 Hamburg

04.01.2018

Sehr geehrter Herr Zamperoni,
sehr geehrte Damen und Herren,

mit großer Aufmerksamkeit haben wir Ihren gestrigen Beitrag zu „Forderungen nach einer Mindestvergütung für Auszubildende“ verfolgt.

Das Friseurhandwerk wurde darin zu Unrecht als Negativbeispiel für eine Ausbildung im Handwerk dargestellt.

Ausgangspunkt für diesen Beitrag waren allein Informationen der Gewerkschaft Verdi und eine über zwanzig Jahre alte Vereinbarung, die aktuell keine tarifliche Nachwirkung hat.

Wir hätten uns an dieser Stelle sehr gewünscht, wenn Sie uns in Ihre Recherche einbezogen hätten. So hat Ihr Beitrag nicht nur einen falschen, aber durchaus öffentlichkeitswirksamen, Ausgangspunkt genommen, sondern auch das Ansehen eines Handwerks mit 80.000 Betrieben, über 200.000 Beschäftigten und circa 25.000 Auszubildenden schwer beschädigt.

Hätten Sie bei uns einmal nachgefragt, wären Sie über berufliche Aufstiegsförderungen, einen betriebswirtschaftlichen Bachelorstudiengang „Beauty Management“ und über die mit anderen Ausbildungsberufen durchaus vergleichbaren Ausbildungsvergütungen informiert worden. In NRW sind es so zum Beispiel 2018 nicht 480 Euro sondern 510 Euro im ersten Lehrjahr. Ähnlich ist die Entwicklung in fast allen anderen Tarifgebieten.

Das Friseurhandwerk setzt sich gemeinsam mit seinem Sozialpartner Verdi nicht nur für einen neuen Branchenmindestlohn ein, sondern will auch die Ausbildungsvergütungen bundesweit deutlich verbessern – natürlich auch für die rund 200 neuen Auszubildenden in Sachsen-Anhalt.

Die Vorstellungen der Innungsfriseure liegen dabei vielerorts klar über denen von Verdi.

Das Fehlen einer wirksamen Vergütungsregelung für Auszubildende in unserem Handwerk liegt also nicht, wie im Bericht behauptet, an nur einer Seite. Vielmehr hat Verdi in der Vergangenheit ausschließlich auf eine bundeseinheitliche Regelung gesetzt und damit die gesetzlich zuständigen Landesverbände unseres Handwerks ignoriert.

Diese Position hat sich in den letzten Monaten verändert. Auch deshalb konnten wir die
Ausbildungsvergütungen gemeinsam nachhaltig verbessern.

Im Februar werden nun endlich auch Gespräche zu einem neuen Mindestentgelttarifvertrag geführt.

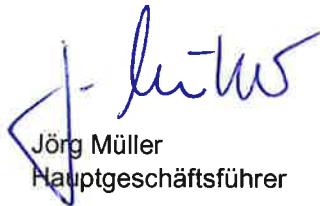
Spätestens dann würden wir uns über eine fair recherchierte Berichterstattung freuen.

Mit freundlichen Grüßen

ZENTRALVERBAND DES
DEUTSCHEN FRISEURHANDWERKS



Harald Esser
Präsident



Jörg Müller
Hauptgeschäftsführer